



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen

Gemeinde
Winterthur

Bezirk
Winterthur

Stadtkreis
Stadt

Planungsregion
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Stadthausstrasse 4a, 4a bei
Bauherrschaft Stadt Winterthur
ArchitektIn Carl Friedrich Wilhelm Bareiß (1819–1885), Gottfried Semper (1803–1879)
Weitere Personen Gregor Frehner (1959– o. A.) (Bildhauer), Johann Jakob Oechslin (1802–1873) (Bildhauer), Manfred Semper (1838–1913) (Bildhauer), Robert Dorer (1830–1893) (Bildhauer)
Baujahr(e) 1865–1871
Einstufung –
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS A7768
Datum Inventarblatt 14.05.2018 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
230ST00602	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	ÖREB 04.02.2004 BDV Nr. 0219/2003 vom 05.10.2003 Unterschutzstellung
230STBRUNNEN00602	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230STGARTEN00602	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung und der ansteigenden Bevölkerungszahl der Stadt Winterthur kurz nach der Bundesstaatsgründung entstand das Bedürfnis nach mehr Raum für die Verwaltung und öffentliche kulturelle Veranstaltungen. Bis anhin fanden diese in der zu klein gewordenen ref. Stadtkirche St. Laurentius (Kirchplatz 1.1; 230ST05327) statt. Das von Gottfried Semper erbaute Winterthurer Stadthaus zählt zu den herausragenden Werken des Historismus im Kanton Zürich. Es ist zusammen mit der Oper in Dresden und dem Hauptgebäude des ehem. Polytechnikums (heute ETH) in Zürich (Stadt Zürich, Rämistrasse 101; 261AA01983) einer der wichtigsten Bauten im Œuvre des international bekannten Architekten. Nicht nur mit seinen Bauten, sondern auch als Professor am Polytechnikum, prägte Semper die nachfolgende Architektengeneration und durch sie das Stadtbild Winterthurs mit. So z. B. in der Person seines Schülers Theodor Gohl (1844–1910), der 1875–1880 Stadtbaumeister war und u. a. das ehem. Technikum auf der gegenüberliegenden Seite der Altstadt (Technikumstrasse 9; 230ST01194) errichtete. Mit der basilikalen Gestaltung des FestsaaIs im Stadthaus rief Semper die Erinnerung an römische Gerichts- und Markthallen, also Versammlungsorte des Volkes hervor. Auch die urspr. quadratische Gebäudeform sowie die im S vorgelagerte Treppenanlage mit ihren korinthischen Säulen erinnern an griechische Tempel und verstärken somit die Wirkung des Baus als «Tempel» resp. Allegorie der Demokratie. Semper sah diese Staatsform im noch jungen Bundesstaat Schweiz und nicht zuletzt auch in der Stadt Winterthur, die mit Jonas Furrer (1805–1861) den ersten liberalen Bundespräsidenten stellte, verwirklicht. Als eines der ersten auf dem 1834–1838 zugeschütteten Stadtgraben entstandenen öffentlichen Gebäude, als Teil eines zusammenhängenden städtebaulichen Ensembles von Villen und öffentlichen Gebäuden nördlich der Altstadt, dem sog. «Grünring», prägt das Stadthaus das Ortsbild wesentlich mit, zudem ist es heute ein Wahrzeichen der Stadt und daher von grosser

Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen

städtebaulicher Bedeutung. Die aufwändig gestaltete Brunnenanlage mit spätklassizistischem Springbrunnen ist ein wichtiger wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Zeuge, da sie als Denkmal für die Einführung einer zentralen Wasserversorgung in Winterthur 1870 erstellt wurde.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz des Stadthauses aus der Zeit bis und mit zum Umbau 1932–1934 (insb. auch der versetzten, urspr. Nordfassade) sowie aller inneren und äusseren überlieferten Ausstattungselemente bis und mit 1934. Wo überliefert Erhaltung der historischen Grundriss- und Raumdisposition (insb. Treppenhaus, Gangsysteme und Saal). Konzeptionelle Erhaltung der Struktur der Umgebungsgestaltung des Stadthauses, substanzielle Erhaltung der Brunnenanlage von 1871 sowie konzeptionelle Erhaltung der historischen Wegsysteme und Pflege des historischen Baumbestands im ehem. Landschaftsgarten auf Kat. Nr. ST9039 und ST3417.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Das Stadthaus liegt nördlich der Winterthurer Altstadt im Geviert zwischen der Lindstrasse im W, der Stadthausstrasse im S und der Museumstrasse im N. Die Brunnenanlage befindet sich im S von Kat. Nr. ST9039 in einer durch Chaussierung speziell ausgezeichneten und eingefriedeten Zone. Im O des Stadthauses befindet sich bis heute die als öffentlicher Park erhaltene Landschaftsgartenanlage der ehem. Villa «Troll» (heute Parkhotel Winterthur, Stadthausstrasse 4; 230ST01503).

Objektbeschreibung

Stadthaus (230ST00602)

Das hauptsächlich in Berner Sandstein errichtete Stadthaus setzt sich aus fünf langgestreckten Baukörpern zusammen. Zwei identische, dreigeschossige Seitenflügel unter Walmdächern sind symmetrisch mit je einem Verbindungstrakt an einen viergeschossigen Mitteltrakt mit Satteldach angefügt. Ein umlaufender, in Kalkstein aus St. Triphon ausgeführter Sockel und ein mit Bossenquaderung rustiziertes EG halten die Baukörper optisch zusammen. Der Mittelteil zeigt gegen S einen Säulenportikus mit Haupteingang, dem eine freistehende, zweiarmige, fünfflüchtige Treppenanlage vorgelagert ist. Unterhalb der Treppenanlage führt der Besuchereingang ins EG. Vier Säulen mit korinthischen Kapitellen tragen den fein profilierten Architrav und das nicht weiter ausgeschmückte Tympanon des Portikus. Die Seitenflügel zeigen urspr. fünf, seit der Erweiterung 1932–1934 sieben regelmässige Fensterachsen auf der West-, resp. Ostseite. Über dem Sockelgeschoss erhebt sich das wie oben beschriebene rustizierte EG aus blauem Berner Sandstein, die rechteckigen Fensteröffnungen sind mit ihren konsolengestützten, profilierten Fenstersimsen und Gebälken reich ausgeschmückt. Die Mittelachse, in der sich der Eingang befindet, ist jeweils als toskanische Ädikula ausgebildet. Über dem EG folgt ein Gurtgesims. Darüber beginnt eine Zone aus gelbem Ostermündiger Sandstein. Die Fenster des 1. OG stehen auf einem feinen Brüstungsgesims und sind eingerahmt von Ädikulen mit ionischen Dreiviertelsäulen, die jeweils auf postamentartigen Vorsprüngen zwischen Gurt- und Brüstungsgesims stehen und ein Gebälk mit einem Dreiecksgiebel tragen. Das zweite OG ist einfacher gestaltet. Über einem Kranzgesims verdeckt eine kniehohe Dachbrüstung die Sicht auf das Walmdach. Die Frontseiten der Seitenflügel haben nur eine Fensterachse, links und rechts davon ist je eine Gebälkstütze, zusammen ausgebildet als dorischer Pilasterpaar, appliziert. Seitlich und rückseitig wird das Dach des Mittelteils durch Pilaster mit korinthischen Kapitellen geschmückt. Als Giebelfiguren befinden sich auf der Südseite des Firsts die Nachbildung der «Vitodura» genannten griechischen Göttin der Gerechtigkeit und Personifikation der Stadt von Robert Dorer, auf dem Nordgiebel eine der Athene von Johann Jakob Oechslin, beide jeweils flankiert von zwei Greifen von Manfred Semper auf den Traufen, allesamt 1914 wegen Schäden abgebrochen und aufgrund/auf der Grundlage von historischen Plänen und der im Nachlass von Dorer (im Historischen Museum Baden) erhaltenen bzw. in der Skulpturenhalle in Basel verfügbaren Modelle 2004–2007 rekonstruiert. Das Innere des Stadthauses wurde im Laufe der Zeit mehrfach neuen Bedürfnissen angepasst. An bauzeitlicher Ausstattung erhalten sind u. a. das Treppenhaus mit den aufwändigen Brüstungen mit Marmorintarsien und gusseisernen Kandelabern, diverse Türen mit Beschlägen, innenliegende Fenstergitter sowie die Emporen des in seiner dreischiffigen Grundrissposition noch bauzeitlich erhaltenen Saals. Im UG befindet sich die mehrfach revidierte, allerdings in ihren Leitungen und ihrer Funktionsweise noch bauzeitlich erhaltene Pumphalle für den Brunnen.

Brunnen (230STBRUNNEN00602)

Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen

Der aus St.-Triphon-Kalkstein errichtete, viereinhalb Meter hohe Springbrunnen (seit der Restaurierung 2003 aufgrund der nicht mehr existenten Steinbrüche in St. Triphon mit Ergänzungen aus Iragna-Gneis) besteht aus einem im Grundriss quadratischen Sockel, einer weit ausladenden, zweifach abgestuften Schale und dem darin aufgehenden, pilzförmigen Zerstäuber mit Schuppenmuster. Auf diesen trifft das Wasser der aus einem Messingrohr hochschiessenden Fontäne auf und entleert sich über die Schalenränder rundum in das vierpassförmige Becken.

Gartenanlage (230STGARTEN00602)

Das Stadthaus befindet sich im W der heute als öffentlicher Park erhaltenen ehem. Landschaftsgartenanlage der ehem. Villa «Troll». Ihr geschwungenes Wegsystem sowie ihr ältester Baumbestand stammen vermutlich aus der Zeit zwischen 1833 und 1853, als ein ehem., turmartiges Gartenhaus von 1780 zu einer Villa erweitert und eine Gartenanlage angelegt wurde. Speziell ausgezeichnet ist südlich des Stadthauses der 1871 von Karl Friedrich Wilhelm Bareiss gestaltete Bereich des Brunnens. Seitlich der vierpassförmigen Schale sind im O und W des Brunnens Blumenbeete mit ihrer bauzeitlichen Einfriedung aus Granitpostamenten und kniehohen Metallzäunen erhalten. Die Pflasterung rund um das Stadthaus stammt konzeptionell aus seiner Bauzeit.

Baugeschichtliche Daten

- | | |
|------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 07.07.1863 | Kauf des «Trollguts» (heute Kat. Nr. ST9039 und ST3417) durch die Stadt Winterthur |
| 1863 | eingeladener Wettbewerb für den Bau des Stadthauses zwischen Karl Friedrich Wilhelm Bareiss, Gottfried Semper und Ferdinand Stadler (1813–1870) |
| 1865–1868 | Bau des Stadthauses, Architekt: Gottfried Semper, Entscheid zum Verzicht auf die vom Architekten geplanten Stuckaturen und Malereien aufgrund Überschreitung der Baukosten |
| 1869 | Fertigstellung der Skulpturen |
| 30.10.1870 | erste Gemeindeversammlung im Stadthaus |
| 1871 | Errichtung des Brunnens und Fertigstellung der Umgebungsarbeiten, Architekt: Karl Friedrich Wilhelm Bareiss |
| 27.02.1918 | letzte Gemeindeversammlung im Stadthaus |
| 1926 | erste Entwürfe zur Vergrösserung des Saals aufgrund zunehmenden Platzmangels, daraufhin grosse Auseinandersetzungen in der Fachwelt und in der Tagespresse |
| 1932–1934 | Umbau und Erweiterung, dabei Verlängerung des Gebäudes um zwei Achsen gegen N (inkl. Wiederaufbau der Nordfassade des Mittelteils unter Verwendung der bauzeitlichen Substanz), Verlegung der Seiteneingänge um eine Achse nach N, damit einhergehend Grundrissveränderungen in den Seitenflügeln, Vergrösserung des Saals um ein Joch nach N (neu vier statt drei Säulen pro Seite) und Faserplattendecke zur Verbesserung der Akustik, Purifizierung der Oberflächen (hauptsächlich Entfernung von Täfelungen), Architekt: Lebrecht Völki (1879–1937) |
| 1944 | Reparatur der Brunnenanlage und des Pumpwerks nach Kalkschäden |
| 1982 | Einbau eines Personenlifts im östlichen Seitentrakt und eines Treppenlifts beim südlichen Zugang im EG |
| 1987 | Ersatz der Kupferbleche auf den Dächern und Renovation des Saals, unterirdischer Erweiterungsbau an der Ostseite des Stadthauses, Architekt: Charles Kälin (o. A. – o. A.) |
| 1994–1997 | Innenrenovation aufgrund der Ausgliederung eines Teils der Stadtverwaltung, dabei Einrichtung eines Aufenthaltsraums, eines zusätzlichen Raums für Dirigenten und Solisten, eines Büros für den Orchesterwart sowie eines Notenarchivs, Erneuerung der Bühne im Saal, Aufhebung der westlichen Galerie von 1934 und Ersatz durch eine Bestuhlung aus blaugrünen Polstersitzen, Ausmalung des Saals mit einem olivgrünlichen Anstrich anstelle des blauen von 1934, Umgestaltung des Foyers, Architekt: Johann Frei (*1945) |
| 2002–2007 | Aussenrenovation des Stadthauses, dabei insb. Instandstellung der teils beschädigten oder verwitterten Fassaden, Steinmetzarbeiten an verschiedenen Fassadenelementen, Reparatur und hydraulische Neupositionierung der Säulen des Portikus, Abbruch und Rekonstruktion der Dachbalustraden, erneuter Ersatz der Blechdächer, Architekt: Johann Frei |

Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen

2003	Restaurierung des Brunnens, Ergänzungen aus Iragna-Gneis aufgrund der nicht mehr existenten Steinbrüche in St. Triphon
2004–2007	Nachbildung der Giebelfiguren, Sponsor: Förderverein Semper Stadthaus Winterthur, Steinmetz: Gregor Frehner
2006–2007	Restaurierung der Umgebungsgestaltung, u. a. Reparatur der Granitpostamente und des Metallzauns um die Brunnenanlage
2009	Einbau von neuen Bühnenwänden zugunsten einer besseren Akustik

Literatur und Quellen

- Alfred Häberle, Die Giebelfiguren des Stadthauses, in: Der Landbote, 20.07.1976.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Das Stadthaus Winterthur wird umgebaut, in: Werk, 1934, Nr. 2, S. 60–63.
- Franziska Kaiser, Bareiss, Wilhelm Friedrich Karl, in: Architektenlexikon der Schweiz 19./20. Jahrhundert, hg. von Isabelle Rucki, Dorothee Huber, Basel Boston Berlin 1998, S. 37–38.
- Gilbert Brossard und Daniel Oederlin, Architekturführer Winterthur 1830–1930, Band 1, Zürich 1997, 42–43.
- Hans Bernoulli, Für und gegen den Umbau des Stadthauses Winterthur, in: Werk, 1930, Nr. 2, S. 86–88.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Sonderpublikation aus Band 10, Winterthur. Architektur und Städtebau 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2001, S. 151.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00602, 2002, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Martin Fröhlich, Gottfried Semper, in: Architektenlexikon der Schweiz 19./20. Jahrhundert, hg. von Isabelle Rucki, Dorothee Huber, Basel Boston Berlin 1998, S. 491–493.
- Peter Wegmann, Gottfried Semper und das Winterthurer Stadthaus. Sempers Architekturtheorie im Spiegel seiner Kunsttheorie (Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 316), Winterthur 1985.
- Peter Wegmann, Stadthaus Winterthur, Schweizerische Kunstführer, Nr. 279, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 2015.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 185.

Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen



Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen, Stadthaus (230ST00602), Ansicht von SW, 28.02.2017 (Bild Nr. D101134_32).



Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen, Stadthaus (230ST00602), Ansicht von NO, 28.02.2017 (Bild Nr. D101134_34).

Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen



Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen, Stadthaus (230ST00602), Ansicht von NW, 28.02.2017 (Bild Nr. D101134_35).



Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen, Brunnen (230STBRUNNEN00602), Ansicht von SW, 28.02.2017 (Bild Nr. D101134_37).

Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen



Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen, Gartenanlage
(230STGARTEN00602), Ansicht von NW, 28.02.2017 (Bild Nr. D101134_42).



Stadthaus mit Gartenanlage und Brunnen, Gartenanlage
(230STGARTEN00602), Ansicht von O, 28.02.2017 (Bild Nr. D101134_40).